

## **Situation Kulturhaus- Vorschlag zur Rettung und nachhaltigen Nutzung**

Z. Zt. befindet sich das ehemalige Kulturhaus auf Grund eklatanter und unverantwortlicher Versäumnisse und Nachlässigkeiten in der Vergangenheit in einem zumindest optisch erbärmlichen Zustand, welcher dem Erscheinungsbild unserer Stadt nicht zuträglich ist.

Über das soziale Netzwerk Facebook hat sich eine Gruppe Interessierter zusammen gefunden, welche sich die Erhaltung des Kulturhauses zum Ziel gesetzt hat. Bei einer ersten Zusammenkunft am 19.2.2014 in der Kutscherklausur fanden sich 20 Bürger ein - mit übereinstimmendem Votum zum Erhalt des Kulturhauses. Aktuell haben sich in diesem Portal fast 400 Personen als Mitglieder dieser Rettungsaktion eingetragen, wobei sicherlich nicht davon auszugehen ist, dass sich davon jeder aktiv beteiligen wird. Dem gegenüber werden sich aber noch viele Bürger bei entsprechender Information gewinnen lassen, da sich nicht jeder bei Facebook registriert hat. So darf davon ausgegangen werden, dass viele Bürger am „Kulturhausrettungsprojekt“ interessiert sind. Im Ergebnis dieser ersten Zusammenkunft habe ich mir das Objekt mit Fachleuten und freundlicher Genehmigung des Bürgermeisters angeschaut. Wir sind zur Ansicht gelangt, dass die Bausubstanz durchaus erhaltenswert ist und von der Konzeption beste Voraussetzungen für eine attraktive, barrierefreie Verwaltung bieten würde.

Die erforderliche Beräumung und Entkernung wird einigen Aufwand erfordern, ebenso die Sanierung, welche aber durchaus partiell, d.h. Stück um Stück erfolgen könnte. Zweifelsohne muss aber vorher feststehen, wie eine Nutzung erfolgen könnte. Und diesbezüglich wäre es nach derzeitigem Kenntnisstand die beste Lösung, dass mittelfristig die Stadtverwaltung dort einzieht. Im Jahre 2003 wurde nach nun gewonnenen Erkenntnissen sogar schon ein Umbaukonzept durch das Planungsbüro Böhme & Partner erstellt. Hier wurde jedoch eine Aufstockung vorgesehen. Diese dürfte wohl nicht nötig sein, denn im Erdgeschoss stehen 2075 qm zur Verfügung, einschl. Saal mit ca. 800 qm. So könnten für eine Verwaltung etwa 1000 qm genutzt werden, mindestens weitere 250 qm wären für Jugendclub, Seniorentreff bzw. Mehrgenerationenhaus, Bürgerbüro, Stadtinformation, Vereins- und Probenraum etc. nutzbar. Das Kellergeschoss könnte zunächst ungenutzt bleiben, für den Baukörper an sich ist eine Unterkellerung zweifelsohne immer von Vorteil; hier könnte jedoch die Haustechnik untergebracht werden und erst bei Bedarf weitere Bereiche der Unterkellerung genutzt werden. Bevor aber Detailfragen geklärt werden und mit Zahlen jongliert wird, ist eine richtungsweisende Entscheidung PRO oder KONTRA Kulturhaus zu treffen. Wir meinen: Das Altensteiner Oberland braucht ein nachhaltig attraktives kulturelles Zentrum mit eingebundener bürgerfreundlicher Verwaltung. Der jetzige Zustand, einer auf zwei Standorte verteilten Verwaltung, wo stets Unklarheiten bestehen, welche Angelegenheiten in welchem Gebäude zu erledigen sind, stellt eine Zumutung dar, auch für die Stadtangestellten. Ebenso sollte die Kur- bzw. Stadtinformation repräsentativere Räume bekommen, damit die Gäste nicht mal so im Stehen abgefertigt werden, denn gerade diese sollen doch nachhaltig geworben werden und „Geld in der Stadt lassen“. Nur mit dem Verteilen von Prospekten dürfte das nicht gelingen. So appellieren wir an die Stadträte im Interesse des gesamten Oberlandes, durch zukunfts- und richtungsweisende Beschlüsse hierzu den Weg zu ebnen. Gewiss steht derzeit der in den Fusionsverträgen fixierte Passus, dass der Verwaltungssitz in Schweina zu sein habe, dagegen.

Aber Beschlüsse kann man ändern, wenn die Mehrheit es wünscht oder fordert und es im Interesse der Mehrheit und der Vernunft ist. Und ich persönlich halte die Schweinaer, welche von einer solchen Beschlussänderung vordergründig betroffen wären, für durchaus vernünftig. Vernünftig erscheint, dass man die Verwaltung nicht an zwei Standorten betreibt, sondern zentral an einem Standort ansiedelt. Der Verwaltungsbetrieb an zwei Standorten und der Unterhalt zweier, relativ alter und teilweise sanierungs- und modernisierungsbedürftiger Standorte erfordert nicht unerheblichen Aufwand an Finanzen und Sonstigem. Weiter ist das hinderlich im täglichen Betriebsablauf. Mittelfristig dürften auch an den beiden gegenwärtigen Standorten Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen erforderlich werden, wobei auf Grund der Gegebenheiten es aber immer eine unbefriedigende Lösung bleiben wird. Eine zentrale Verwaltung im Kulturhaus könnte weitaus attraktiver gestaltet werden- hier sind helle, große Räume vorhanden, der barrierefreie Zugang wäre mit wenig Aufwand realisierbar und alles befände sich auf einer Etage. Der Saal könnte so weiter als solcher genutzt werden.

Beispielsweise könnte innerhalb des Kulturhauses ein repräsentatives Trauzimmer eingerichtet werden und im Saal nebenan fände dann die Feierlichkeit statt.

Übrigens: Ein Abriss erfordert ebenso Ausräumen, Entkernen und Entsorgung. Zusätzlich noch eben den Abbruch. Danach hat man aber gar nichts mehr, trotz Geldausgebens. Nach unserem Vorschlag hätte man jedoch bereits zumindest den Baukörper.

Deshalb unser Vorschlag: Zunächst vorbehaltlos untersuchen, welche Kosten der Betrieb und Unterhalt der beiden jetzigen Verwaltungsstandorte erfordert, welche Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten mit welchem Aufwand und mit welchem möglichen Ergebnis mittelfristig anstehen, dann einen entsprechenden Vergleich anstellen und entscheiden. Es sei nochmals betont: Es muss nicht alles und sofort saniert bzw. hergerichtet werden. So bietet der Baukörper genügend Reserven, welche bedarfsweise zu gegebener Zeit reaktiviert werden können - ein Argument für die Zukunftssicherheit und Nachhaltigkeit.

Alles muss gründlich überlegt und abgewogen werden, deshalb halte ich eine spontane Antwort oder Entscheidung hier und heute für nicht zweckdienlich und erwarte diese auch nicht. Die vielen „Kulturhausrettungsakteure“ wie auch ich vertreten die Auffassung, dass die Argumente „PRO Kulturhaus“ durchaus überlegenswert sind und einer sachlichen Prüfung unterzogen werden sollten. Dabei muss in die Überlegungen mit einbezogen werden, dass es viele Interessenten gibt, welche die Realisierung dieses zunächst sehr problematisch anmutenden Projektes wirksam unterstützen würden – sei es finanziell oder auch durch anderweitige Leistungen.

Vielleicht wäre es sinnvoll, hierzu eine Arbeitsgruppe interessierter Bürger, ggf. innerhalb eines bestehenden Ausschusses (Bauausschuss), zu initiieren. Bei positivem Votum könnte dann die Gründung eines Fördervereins o.ä. zweckmäßig sein. Ein Hoffen auf wohlthätige Investoren und Aufgabe des Städtteigentums zu Gunsten Dritter halte ich persönlich für absolut falsch, zumal es dahingehend – von wenigen Ausnahmen abgesehen- bekanntlich bereits einschlägige Erfahrungen gibt.

Jürgen Schmidt, Meimers, Bairodaer Str. 9, 36448 Bad Liebenstein

E-Mail: [schmidt@werrablitz.de](mailto:schmidt@werrablitz.de) ,

Tel.: (036961) 48113 (dienstlich – hier bin ich meistens anzutreffen)  
(036961) 71846 (privat, aber selten zu Hause)